

Nachwort.

Der an die bisher übliche Darbietung des Lehrstoffes gewöhnte Fachkollege dürfte die Einteilung in bestimmt umgrenzte Paragraphen, in Kapitel oder Lektionen, zunächst wohl vermiffen. — Aber die Entwicklung und Durchführung eines einheitlichen Planes nach den durch den Latein-Unterricht in Sexta und Quinta gezogenen Richtlinien erschien mir wichtiger als jene — äußerlich betrachtet — vielleicht bequemere Einteilung.

Vorstehende „Einführung ins Französische“ benutzt 1880 lateinische Wörter, von denen, wie ich durch Vergleichung mit den einschlägigen Übungsbüchern von: Ostermann-Müller, von: Holzweißig, von: Kauzmann-Pfaff-Schmidt, festgestellt habe, nur etwa 175 dem Quartaner unbekannt sein dürften. — Sollten nun die gebotenen französischen Vokabeln nicht bequem schon im Sommer-Halbjahre gelernt werden können? — Man betrachte doch die „Einführung“, mit einstweiliger Übergehung aller grammatischen Beziehungen, zunächst nur als ein, den Schüler hoffentlich nicht langweilendes Lesebuch, aus dem er sich von Stunde zu Stunde mit gewiß stets neuer Entdeckerfreude etwa 19 oder 24 Vokabeln — je nach der Schulgattung — leicht einprägen wird.

Für die schriftlichen Übungen der ersten Zeit, die einige Wochen nach Schulanfang in kleinerem Umfange beginnen mögen, eignet sich zunächst wohl am besten die einfache Wiedergabe der gelernten Wörter; z. B.: „Schreibt mit dem bestimmten Artikel die französischen Wörter für: annus, cervus, nodus, gloria, spina, abundantia usw.; für: Freund, Feld, Schatz, Harke“ usw. — Nach einiger Zeit: „Übersetzt ins Französische: Danubius est fluvius;

Der
 Fachkollege
 in Kapitel
 Entwickelun
 durch den
 linien ersch
 vielleicht b
 Vorf
 lateinische
 schlägigen l
 von: Kauf
 Quartaner
 französische
 gelernt we
 mit einstm
 zunächst m
 Lesebuch, c
 neuer Entf
 Schulgattu
 Für
 nach Schu
 sich zunäch
 Wörter; z
 zöfischen W
 dantia usf
 einiger Ze

© The Tiffen Company, 2007

TIFFEN® Gray Scale



stoffes gewöhnte
 te Paragraphen,
 n. — Aber die
 Planes nach den
 gezogenen Richt-
 ch betrachtet —

benutzt 1880
 ung mit den ein-
 von: Holzweißig,
 er etwa 175 dem
 in die gebotenen
 immer-Halbjahre
 „Einführung“,
 en Beziehungen,
 ht langweilendes
 mit gewiß stets
 — je nach der

ie einige Wochen
 i mögen, eignet
 be der gelernten
 Artikel die fran-
 ia, spina, abun-
 usf. — Nach
 us est fluvius;

Romani sunt populus; später: Romani et Graeci antiquitatis populi fuerunt; — der Hund ist ein Haustier; später: das Pferd und der Esel sind nützliche Haustiere,“ usw. — Von den lateinischen Satz-Vorbildern wird man sich allerdings bald frei machen müssen, damit das Französische als die Hauptsache zu seinem Rechte kommt.

Dem zweiten Halbjahre fällt dann als wichtigste Aufgabe die Aneignung und Befestigung der Nominal- und Verbalflexion zu, soweit sie zum Quarta-Pensum gehört. — Die schriftlichen Arbeiten, Diktate, Übersetzungen aus dem Deutschen, die der Unterrichtende nach eigenem Können und Geschmack sich zusammenstellen wird, mögen vorläufig ausschließlich der Einübung des grammatischen Lehrstoffes dienstbar gemacht werden. — Ein leichtes Frage- und Antwortspiel läßt sich aus dem vorhandenen Wortschatz mit geringer Mühe herstellen.

Unerläßlich will mir scheinen, daß der Schüler sich mit Beginn der schriftlichen Übungen ein besonderes, französisches Diarium anlegt, dessen genaue Durchsicht der Lehrer allerdings von Zeit zu Zeit übernehmen müßte. Dieses Diarium möge neben den regelmäßigen häuslichen Arbeiten — *nulla dies sine linea!* — alles in sich aufnehmen, was der Klassenunterricht außer dem Lehrbuchstoffe etwa zu bieten hat.

Das „Wörterverzeichnis“ wird, gerade weil die Übersetzung fehlt, bei gelegentlichen Wiederholungen in der Klasse gute Dienste leisten: Der Schüler liest laut die französische Vokabel, die er so stets in richtiger Schreibung vor sich sieht, und fügt aus eigenem Wissen die deutsche Bedeutung hinzu — unter sicherlich lebendigster Teilnahme seiner Klassenossen. —

Von einer theoretisch-phonetischen Einführung in die fremden Laute habe ich nach reiflicher Überlegung gänzlich abgesehen, da meiner Meinung und Erfahrung nach die *viva vox* des Unterrichtenden — ich setze allerdings voraus, daß seine Aussprache einwandfrei ist — in diesem wichtigen Punkte doch stets die Hauptaufgabe wird erfüllen müssen. Soweit solches überhaupt möglich ist! Ich muß z. B. bekennen, daß es mir trotz vieler Mühe nicht immer gelungen ist, den häufig falschen *j*-Laut unserer Gegend — (*jai*, wie: *je*, in: je länger, je lieber, und umgekehrt!) — bei allen Schülern wirksam auszurotten: *Naturam expellas furca . . .!* —

Bei dem Prinzip meiner „Einführung“ können, so glaube ich, alle Besonderheiten unserer Fach-Vertretung an den Lateinschulen zu ihrem Rechte kommen, eben weil sie eine didaktisch einfache und sichere Grundlage bietet. —

Möge die Unterrichtspraxis den begonnenen Bau weiterführen zum Besten des Besten, was wir haben, unserer lernenden Jugend. —

Raßburg (Lauenburg), im April 1909.

Professor Dr. Jörß.